

EUROPEAN CENTRE FOR MODERN LANGUAGES

CENTRE EUROPEEN POUR LES LANGUES VIVANTES

Nikolaiplatz 4, A-8020 Graz, Tel.: +43-316-32 35 54, Fax: +43-316-32 35 54 4, e-mail: information@ecml.at

Zweites 4-jähriges Arbeitsprogramm 2004-2007

Projekt A4 – CHAGAL – Set-Up
Europäische Curriculum-Empfehlungen für Zugangsprogramme
zur Tertiären Bildung für unterrepräsentierte erwachsene LernerInnen

Workshop-Bericht 2/2005

(Graz, Österreich, 21.–23. April 2005)

Projektteam:

Koordination:

Grete Kernegger, Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten (VWU), Österreich
(Kordinatorin)

Beratung:

Imke Mohr, Universität Wien / Institut für Germanistik, Österreich

Projektteam:

Roland Forster, Deutschland

Mee Foong Lee, Vereinigtes Königreich

Kees Smit, Niederlande

Penka Taneva-Kafelova, Bulgarien



Dieser Bericht steht auf der Website des ECML in englischer und französischer Sprache zur Verfügung. <http://www.ecml.at>

Die Direktion des EFSZ ist von jeder vollständigen oder teilweisen Übersetzung des Berichts in Kenntnis zu setzen. Eine Kopie der Übersetzung sollte zu Informationszwecken an das EFSZ gehen.

Anschrift:

Der Direktor
Europäisches Fremdsprachenzentrum
Europarat
Nikolaiplatz 4
A-8020 Graz
Österreich
E-mail : information@ecml.at

Kontext

Das EFSZ CHAGAL Set-up stellt eine Ergänzung des Grundtvig 1 *CHAGAL-Projekts* dar, in dessen Rahmen während der Periode 2002-2004 die Curriculum-Empfehlungen für Zugangsprogramme zur tertiärer Bildung für unterrepräsentierte erwachsene LernerInnen erarbeitet wurden. Zur CHAGAL-Zielgruppe zählen erwachsene LernerInnen aus ethnischen Minderheiten, MigrantInnen, Flüchtlinge, AsylwerberInnen und AntragstellerInnen aus Entwicklungsländern. Im Rahmen des Grundtvig 1-Projektes wurden an verschiedenen studienvorbereitenden Institutionen Forschungsarbeiten geleistet sowie die Herkunft der Lernenden und die von den Universitäten geforderten Kompetenzen analysiert. Weiters wurden theoretische Konzepte für den Erwachsenenunterricht erarbeitet und Pilotprojekte durchgeführt, um beispielgebende Ansätze auf methodologischer und institutioneller Ebene vorzustellen. Als Ergebnis wurden 12 Curriculum-Empfehlungen erstellt, die die studienvorbereitenden Institutionen dabei unterstützen sollen, ein förderliches Lernumfeld zu schaffen, das CHAGAL-Studierenden Möglichkeiten zur Entfaltung bietet und ihre Integration in das akademische Leben so reibungslos und erfolgreich wie möglich gestaltet.

Zielsetzungen des Workshops

Die Zielsetzungen des CHAGAL Set-Up Workshops waren

- die Verbreitung der Curriculum-Empfehlungen an Lehrkräfte von Vorbereitungskursen
- die Propagierung der Vorteile studierendenzentrierter Ansätze
- Austausch und Diskussion von Musterbeispielen („good practice“)
- die Erarbeitung eines Plans für weitere Netzwerk-Aktivitäten.

Programm

Der erste Tag des Workshops war der Einführung in das Thema gewidmet. Nach einleitenden Worten über das Projekt stellten die Teilnehmer sich selbst, ihre jeweiligen Institutionen und die Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit vor. Es wurde deutlich, dass sowohl Arbeitskontext als auch Zielgruppen der einzelnen Teilnehmer sehr unterschiedlich waren. Am Nachmittag wurden fünf CHAGAL-Pilotprojekte präsentiert. In einem Referat wurde aufgezeigt, wie anhand der Curriculum-Empfehlungen auf die speziellen Bedürfnisse chinesischer Studierender eingegangen werden kann.

Am *zweiten Tag* lag der Schwerpunkt nach der Vorstellung des CHAGAL-Konzepts für einen studierendenzentrierten Ansatz auf von den Teilnehmern präsentierten beispielgebenden Modellen aus der Praxis. Dabei wurden sowohl die Vorteile des jeweiligen Ansatzes und die damit erzielten Erfolge als auch der Bezug der Projekte zu den CHAGAL-Grundsätzen bzw. den Curriculum-Empfehlungen erklärt. Die Nachmittagssitzung schloss mit einem Referat über die Auswirkungen der Vielsprachigkeit internationaler Studierender und einer Präsentation verschiedener Materialien.

Am *dritten Tag* setzten sich die Teilnehmer in kleinen Gruppen mit den an den Vortagen präsentierten Beiträgen auseinander. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit (siehe unten: Gruppendiskussionen – Ergebnisse) umfassten Aspekte der Methodologie und der Umsetzung. Die Ergebnisse wurden in einer Plenarsitzung präsentiert und diskutiert. Neben

dem von den Mitgliedern des CHAGAL Teams für März 2005 (zur Erstellung eines Grundtvig-Themen-Netzwerks) beantragten Grundtvig-Themen-Seminars wurden verschiedene Möglichkeiten zur Verbreitung der Ergebnisse diskutiert, einschließlich der bevorstehenden ECML CHAGAL Set Up-Publikation.

Gruppendiskussionen – Ergebnisse

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Gruppenarbeiten zeigt das Verständnis und die Wertschätzung, das den Curriculum-Empfehlungen seitens der Teilnehmer entgegen gebracht wird, wirft aber auch wichtige Fragen auf und bietet Ausgangspunkte für weitere Diskussionen.

Gruppe 1 beschäftigte sich eingehend mit jeder einzelnen der 12 Curriculum-Empfehlungen. Die Teilnehmer fassten die Empfehlungen in Hinblick auf deren **Adressaten** neu zusammen: Die Empfehlungen Nr. 2, 3, 4 und 9 richten sich an Lehrkräfte, Nr. 6, 10 und 11 an Institutionen und die Empfehlungen Nr. 7 und 8 an Studierende/Lernende. Allerdings war die Bedeutung einiger in den Empfehlungen verwendeten **zentralen Termini** nicht für alle Workshop-Teilnehmer ohne weiteres verständlich. Dies schien auf den stark unterschiedlichen politischen und sozialen Hintergrund sowie die verschiedenen Lehr- und Lerntraditionen und Biographien der Beteiligten zurückzuführen zu sein. So waren die durch den Begriff „lernendenzentrierter Ansatz“ ausgelösten Assoziationen und Interpretationen ziemlich weit gestreut. Ähnliches galt für die Begriffe „Schlüsselkompetenzen“ und die Problematik der Anwendung „autonomen Lernens“ in heterogenen Gruppen von Lernenden.

Die in den Empfehlungen verwendeten Termini sind daher genauer zu definieren. Außerdem müssen Beispiele angeboten werden, um noch **vor einer umfangreicheren Verbreitung der Curriculum-Empfehlungen** Möglichkeiten ihrer Anpassung an verschiedene Zielgruppen und Lernstile aufzuzeigen.

Gruppe 2

Alle Teilnehmer stimmten darin überein, dass der studierendenzentrierte Ansatz nur zögerlich angenommen wird. Um den Habitus des Belehrens durch eine Funktion des Moderierens und Vermittelns zu ersetzen, müssen die Lehrenden eine neue Rolle übernehmen und die Studierenden als selbstbewusste, erwachsene Persönlichkeiten anerkennen. Dies ist eine Sache der Haltung und der Einstellung. Eine Vorbedingung für eine solche Änderung der Einstellung ist eine entsprechende Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte.

Es wurde die Frage gestellt, ob neben den CHAGAL-Studierenden auch andere Zielgruppen von dem studierendenzentrierten Ansatz profitieren könnten. Die Antwort lautete unter Berücksichtigung des Umstands, dass die unterschiedliche soziale, kulturelle und bildungsmäßige Herkunft der Lernenden an sich bereits ein Wert ist, „ja“. Da dies von den Teilnehmern während des Workshops auch tatsächlich so erlebt wurde, waren die Vorzüge und die Übertragbarkeit des studierendenzentrierten Ansatzes evident. Es gab jedoch Befürchtungen, dass bei Anwendung eines studierendenzentrierten Ansatzes die Anforderungen der Abschlussprüfungen nicht erfüllt werden könnten. Bei richtiger Vorgangsweise werden die Kurs- und Lernziele jedoch in gemeinsamer Arbeit festgelegt. Dabei ermöglicht der studierendenzentrierte Ansatz es den Studierenden, sich selbst in die Lernaktivitäten einzubringen und die Zielsetzungen der Abschlussprüfungen zu verstehen.

Gruppe 3

Die Gruppe 3 diskutierte mehrere Themen:

Erwachsenenunterricht ist trotz der Tatsache, dass Erwachsene oft motivierter sind als junge Lernende, aus verschiedenen Gründen schwierig. Erwachsene sind unabhängiger. Sind sich die Lehrenden aber oberen spezifischer Lernstile bewusst, können sie leicht eine unterstützende Rolle spielen.

Manchmal ist es schwierig, die **Lehrkräfte zu einer Änderung** ihres Unterrichtsstils **zu motivieren**. Hier könnte als überzeugendes Argument vielleicht der marktwirtschaftliche Ansatz erfolgreich eingesetzt werden. Man könnte zum Beispiel sagen: „Sie erleichtern sich das Leben, wenn Sie ... anwenden“. Die Änderung der Methodologie ist nur ein Ergebnis einer Änderung der Perspektive und der Einstellung. Wird sie den Lehrenden nur verordnet, funktioniert sie einfach nicht. (Gleiches gilt für Studierende.)

Wir glauben, dass wir in der Lage wären, für CHAGAL-Studierende ein geeignetes Lernumfeld zu schaffen, aber wie weit ist dies in der Praxis möglich und realistisch? Wir können die **Empfehlungen** zumindest **regelmäßig zur Selbstevaluierung heranziehen**.

Strategien für das Brückenbauen zwischen den Bildungssystemen der Herkunftsländer der CHAGAL-Studierenden und den Bildungssystemen der Gastländer sollten weiter entwickelt und sorgfältig angewendet werden.

Diskussionstechniken sind ein sehr effektives Mittel, um Studierende zum Reden/Sprechen zu motivieren. Für diesen Zweck wurde der Austausch von Lehrmaterialien vorgeschlagen.

Alternative Finanzierungsquellen (z.B. europäische Fonds und Programme, Zusammenarbeit mit NGOs) sollten gesucht und Projektanwendungen entwickelt werden, um die Integration und Ausbildung CHAGAL-Studierender zu verbessern.

Die Teilnehmer schlagen vor, **Universitätsleiter** zur Verbesserung des organisatorischen und pädagogischen Umfeldes **zu motivieren**, um es für CHAGAL-Studierende freundlicher und positiver zu gestalten. Gegenüber der Universitätsleitung könnte auch wieder das finanzielle Argument ins Treffen geführt werden: Studierende aus dem Ausland bezahlen Studiengebühren, auf die die Universitäten angewiesen sind. Damit gibt es einen guten Grund, ihnen gute Integrationsmaßnahmen anzubieten. Auch hier setzt man wieder auf einen marktwirtschaftlichen Ansatz, um ein ganzheitliches, humanistisches Ziel zu erreichen.

Gruppe 4

Nach Ansicht der Gruppe 4 sind die CHAGAL-Richtlinien in ganzheitlicher Weise zu durchdenken. Dies bedeutet die Berücksichtigung der kontextuellen Gegebenheiten, in denen Individuen und Institutionen agieren.

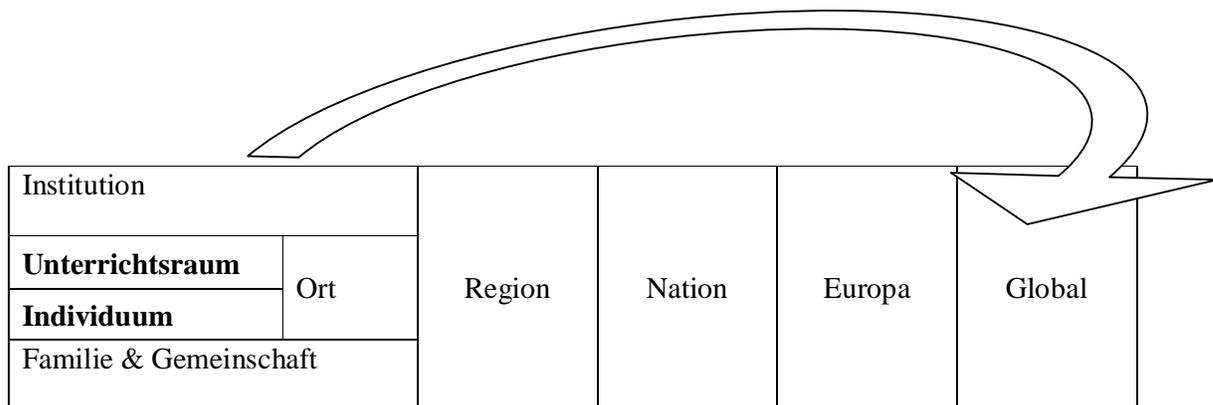
- Jede/r Studierende hat seine/ihre eigene persönliche Geschichte, sein/ihr eigenes kulturelles Erbe und ist in eine Familie und eine Gemeinschaft eingebettet. Jeder Mensch lebt an einem bestimmten Ort, hat aber Beziehungen und Verbindungen auf regionaler,

nationaler, europäischer und globaler Ebene. Dies gilt insbesondere für CHAGAL-Studierende.

- Der Unterrichtsraum befindet sich innerhalb einer Institution. Auch die Institutionen haben gewisse Beziehungen, Bezüge und Verbindungen auf regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Auf Grund unterschiedlicher Aufgabenstellungen sind diese jedoch von Institution zu Institution verschieden.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, prägte die Gruppe den Begriff „Glokal“.

GLOKAL



Zum Zweck der Umsetzung der CHAGAL-Richtlinien und im Sinn eines studierendenzentrierten Lernansatzes müssen diese beiden Kontexte auf ganzheitliche Weise betrachtet werden.

- Der Lernprozess muss gegenüber den Lernenden einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen und so gestaltet sein, dass aus den Bedürfnissen der Lernenden Informationen bezogen und auf diese Bedürfnisse eingegangen werden kann. So kann zum Beispiel die Feststellung der Lernerfordernisse von Studierenden mit einer Sehbehinderung die Notwendigkeit nach sich ziehen, Unterlagen für bestimmte Studierende in Großdruck bereitzustellen.
- Um sich gemäß den CHAGAL-Richtlinien verhalten zu können, müssen Institutionen in der Lage sein, von den Studierenden zu lernen. Ein studierendenzentrierter Ansatz erfordert eine „Lernende Institution“. Ein studierendenzentrierter Ansatz muss durch entsprechende Richtlinien und Mitarbeiterfortbildung getragen und durch Informationen, einschließlich Feedback von den Studierenden, unterstützt werden.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Das von den Teilnehmern erhaltene Feedback war sehr positiv. Sie hatten das Gefühl, an den Sitzungen des Plenums und der Arbeitsgruppen aktiv teilnehmen und mitwirken zu können. Sie waren auch mit der Vielfalt und der praktischen Anwendbarkeit der Inhalte, der alle

einbeziehenden Atmosphäre und der Ausgewogenheit zwischen Arbeitsprogramm und gesellschaftlichen Aktivitäten sehr zufrieden.

Am erfreulichsten war jedoch, dass sich die Teilnehmer des Workshops bereit zeigten, die CHAGAL-Grundsätze und Curriculum-Empfehlungen in ihren jeweiligen Ländern zu verbreiten und auf eine ganzheitlichere, stärker auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnittene Unterrichtsmethode umzusteigen. Sie haben vor, in Zukunft die Themen des Workshops unter ihren Kollegen zur Verbreitung zu bringen, um diese zu informieren und zu beeinflussen. Man hofft, dass der CHAGAL-Ansatz mit der in Kürze erscheinenden EFSZ-Publikation einen weiteren Schritt vorwärts tun und zur Förderung politischen Wandels auch auf Entscheidungsträgerebene zur Kenntnis genommen werden wird.

Von den Teilnehmern zur Verbreitung der Curriculum-Empfehlungen vorgeschlagene Initiativen:

- Verteilung der Workshop-Berichte an Kollegen / bei Treffen, bei verschiedenen Anlässen
- Veröffentlichung des Workshop-Berichts in Zeitschriften und Newslettern auf nationaler Ebene
- Verbreitung der Curriculum-Empfehlungen über bestehende Netzwerke
- Verfassung von Schreiben an die Leiter der Teilnehmerinstitutionen mit Würdigung ihres Beitrages zu dem Projekt
- Veröffentlichung von Unterlagen (Projektbeschreibungen, Unterrichtsmaterial) auf verschiedenen Websites.

Anhang:

Curriculum-Empfehlungen für Zugangsprogramme zur tertiären Bildung für unterrepräsentierte erwachsene LernerInnen

Erste Empfehlung

Die Vielfalt annehmen, die positiven Beiträge internationaler Studierender würdigen und die Botschaft entsprechend vermitteln.

Zweite Empfehlung

Inhalt und Ziele des Curriculums durch Feststellung der Bedürfnisse der Studierenden definieren.

Dritte Empfehlung

Ein Curriculum mit klar definierten Schlüsselkompetenzbereichen unter Berücksichtigung der bei den Studierenden bereits vorhandenen Kompetenzen erarbeiten.

Vierte Empfehlung

Verschiedene Möglichkeiten und Methoden aufzeigen, die den Studierenden helfen, die maßgeblichen Kompetenzen zu erwerben.

Fünfte Empfehlung

Mit der Universität über die Formulierung eines geeigneten Curriculums mit erreichbaren Zielen zur maximalen Ausschöpfung des Potenzials der Studierenden verhandeln.

Sechste Empfehlung

Den Lehrkräften bei der Umsetzung eines studierendenzentrierten Curriculums umfassende Unterstützung seitens der jeweiligen Institutionen gewähren.

Siebte Empfehlung

Das Curriculum auf Basis der individuellen Bedürfnisse der Studierenden mittels regelmäßiger Analysen unter Berücksichtigung des soziokulturellen Hintergrunds, des Alters und geschlechtsbezogener Aspekte umsetzen.

Achte Empfehlung

Kursziele, Zielsetzungen und Vermittlungsmethoden gemeinsam mit den Studierenden festlegen.

Neunte Empfehlung

Einrichtung eines Systems zur begleitenden Überwachung der eingesetzten Methoden mittels Feedback und Beurteilung seitens der Studierenden.

Zehnte Empfehlung

Zur Unterstützung der Umsetzung des studierendenzentrierten Curriculums geeignete Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte anbieten.

Elfte Empfehlung

Für die effektive Umsetzung des studierendenzentrierten Ansatzes in studienvorbereitenden Institutionen ausreichend Hilfsmittel in Form von Räumlichkeiten, Personal und Geldmitteln bereitstellen.

Zwölfte Empfehlung

Bei der Schaffung eines freundlichen und unterstützenden Umfelds, das das Lernen zum Nutzen aller Studierenden fördert, auch andere Organisationen einbinden.